

General Anzeiger



Halle'sches Vagablat.

Halle'sche neueste Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshäuser des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshäuser mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat Februar
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Zur innerpolitischen Lage.

Halle, 31. Januar.

In unserem letzten Reichstagsartikel (Nr. 1 d. Bl.) schrieben wir folgendes: „Über die Gehege, welche demnachst von den Reichstagsabgeordneten werden beraten werden, läßt sich heute nur so viel sagen, daß sie zu hochpolitischen Debatten wohl keinen Anlaß geben dürften. Aus bewegte Zeiten auf innerpolitischen Gebieten werden wir uns in nächster Zeit im Allgemeinen schwerlich geföhrt zu machen haben, und das richtig nicht zum letzten daher, daß das Vertrauen zu unseren bestehenden Zuständen nicht im Allgemeinen, sondern im Besonderen begriffen ist. Würden unsere wirtschaftlichen und Erwerbsverhältnisse noch günstiger sich gestalten, als sie heute sind, so ließe sich eine größere allgemeine Zufriedenheit auch mit unseren politischen Verhältnissen unsicher voraus lagern.“

Der Verlauf der hiesigen hiesigen Reichstagsverhandlungen hat die Möglichkeit obiger Reflexion im Großen und Ganzen bestätigt und nun darf wohl annehmen, daß auch in nächster Zeit, sofern nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, die Debatten einen recht trockenen Ton und nüchternen Verlauf aufweisen werden. Der an pikante Stoff gewöhnliche Zeitungsstoff kommt dabei allerdings zu kurz, aber für die Entwicklung unserer öffentlichen Zustände ist es entschieden von größerem Vorteil, wenn die zur Zeitstellung von Belegen bereiten Männer lauten Wortes und in hoher Anbeachtung sprechen, als wenn sie ihre Beschäfte in hochgelobter Erregung und nach vorangegangenen leidenschaftlichen Redemalzen fassen.

Ein kühnes Ereignis von großer Bedeutung haben die letzten Reichstagsverhandlungen gebracht: Der Antrag Kanitz ist abgelehnt worden, aber das nicht allein, bedeutsamer noch als die mit großer Majorität erfolgte glatte Ablehnung erhebt das Wort, welches vom Reichstagspräsidenten fiel: Der Antrag ist unbeschäftbar. Diese Auslassung hat die Regierung schon im vorigen Jahre verstanden, sie hat auch in diesem Jahre wiederholt, daß es weder bonnett, noch politisch klug sein würde, die unter großen An-

strengungen zustande gebrachten Handelsverträge dadurch zu umgehen, daß für das aus dem Ausland eingehende Getreide ein Verkaufs-Monopol geschaffen würde, und so darf man wohl annehmen, daß der Antrag Kanitz in den Parlamenten so bald nicht wieder auf der Tagesordnung erscheint.

Der preussische Landwirtschaftsminister v. Hammerstein wendete sich nicht nur gegen das Wesen des Antrages Kanitz, sondern fast noch schärfer gegen die mit dem Antrage getriebene Agitation. Der Minister betonte ausdrücklich, daß er mit seinen Worten nur diese Agitation treffen wolle, und nicht etwa die konservative Partei. Und damit darüber gar kein Zweifel bestche, so hat in der vorgetragenen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses der nämliche Herr Minister wiederholt, daß er nicht die konservative Partei habe vor den Kopf stoßen wollen, mit dieser wüßte vielmehr die Regierung, ebenso wie mit den Mittelparteien, zusammen zu arbeiten.

Dieses Geständnis ist sehr offenherzig, und man weiß nun, woher der Wind weht. Der trübselige Punkt ist nur der, ob auch die konservativen Kreise sich zum Zusammengehen mit der Regierung wüßten? Als je Anfangs der diesjährigen Jahre der Regierung Opposition zu machen versuchten, setzte ihnen Fürst Bismarck derart zu, daß sie bald andere Seiten aufzugen, oder in diesen Zeiten leben wir nicht mehr, und das große Fragezeichen ist, mit Hilfe welcher Partei denn die Regierung künftig ihre Politik treiben will? Wüßte ist die Regierung mit dem 1893 gewählten Reichstag, wenn man von der Finanzreform und der Umfinanzierung absteht, im Großen und Ganzen recht gut fertig geworden, wobei sie sich allerdings, wie z. B. bei den Handelsverträgen, die Unterstützung der Sozialdemokraten hat gefallen lassen müssen. Aber was thut das? Jeder alte Gerichtsdiener sagte einmal, wer die Gerichtslofen bezahle, sei ganz gleichgültig, die Saupfandte sei, daß sie überhaupt bezahlt würden, es herrsche da der Grundtag: Non olet. Es wird also weiter „genutzt“, und Regierung und Volkswirtschaft kommen einander auch ganz gut zusammen aus, nur giebt es eben Dinge, die bei einer Theil will, während der andere nicht zu haben ist. Aber man treibt deshalb die Dinge nicht auf die Spitze, sondern sucht mit einander auszukommen. Solche Winzüge, wie sie von der Volkswirtschaft ausgehen, betreffen beispielsweise die wirklich gemeine Wahl zum Reichstag und die einseitige Regelung des Vereinswesens.

Um die Berechtigung des Wunsches nach einer geheimen Wahl zu würdigen, muß man sich der Vorgänge erinnern, wie sie vor einigen Jahren in Hörde, umweit Dortmund, vorgekommen sind. Dort wurden die sehr zahlreichen Zuhörer durch die Meister tollentwinede zum Wahlrecht geführt, es bekam ein Jeder vom Meister den Wahlzettel eingehändig, und man wurde sofort kontrolliert, ob auch dieser Zettel in die Urne geworfen wurde. Wer einen anderen Zettel einreicht, erhält einfach ein „Nicht“. Diese Handhaben, aller Moral in's Gesicht schlagenden Vorkommnisse sind i. Z. im Reichstagsausführungsbereich vorgekommen. In einigen Wahlkreisen ist es Thus, und Das macht den Führern der einzelnen Parteien alle Ehre, daß einige Tage vor der Wahl eine gegenseitige Vereinsbarung getroffen wird, wonach sämtliche Parteien für die Wahlzettel ein und dieselbe Sorte Papier von nur einem Lieferanten beziehen. Auf diese Weise wird zwar keine volle Garantie geschaffen, daß die Wahl geheim geschieht, aber der Wahler wird doch

durch die Schattierung in der Farbe des Papiers nicht gleich kenntlich gemacht als Nationalliberaler, Freisinniger oder Sozialist.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns Herrn Alexander Meyer erinnern. Wenn noch einige Wochen vergehen, so wird es ein Vorzeichen sein, daß seine Wahl im Reichstagsbezug beantragt wurde. Die Verabschiedung könnte also inzwischen wohl erledigt sein, inwiefern hört und sieht man Nichts von der Sache, und wenn es auch geht, kann dieselbe vielleicht noch einmal so lange dauern, wie sie schon gedauert hat.

Die bestehenden Bestimmungen über die Vereins- und Versammlungs-Angelegenheiten sind so unübersichtlich, wie meilend die Gerechtheiten der Staaten des seligen deutschen Bundes. Es gibt im Deutschen Reich nicht weniger als 26 Vereinsgesetze, und zwar noch politische Vereine überhaupt verboten sind. Das ist zwar ein höchst unerwarteter, aber doch wenigstens ein Standpunkt, man weiß, woran man ist, wenn man in die reichlichen Ländergebiete eintritt. In Preußen ist es schon feiner, weil in Preußen die Vereinigungen der Arbeiter nicht verboten sind, weil es kein Unterfangen gewesen, als ihn Preußen auszuweisen, weil Herr Arer hätte nicht nötig gehabt, unanständig zu sein und seinem Satzmann freien Lauf zu lassen, dann wäre auch Herr v. Buchta nicht in die Lage gekommen, von der Reichstagsabgeordnete herab sein Vaterland Preußen gegen denartige Angriffe zu verteidigen, und der Reichstag hätte nicht in schallende Heiterkeit auszubringen. In Preußen ist es nicht anders. Herr Wiquel sagt zwar, es sei kein Geld in Wäulen, doch Das thut er gewohnheitsmäßig, und die Sache hat deshalb nicht allzu viel auf sich. „Seien Sie glücklich, doch Sie in der Lage sind, die Steuern zu zahlen.“ Gegen eine solche Logik läßt sich allerdings Nichts einwenden, verblüfft und betroffen sieht man ihr gegenüber! Die Finanzlage ist gar nicht so schlecht, wie sie von Herrn Wiquel und anderen Finanzgroßen häufig geschrieen wird — zum Zweck der Steuererhöhung! — in Gegenwart wachsender Umsatzen aus den indirekten Steuern zusehends. Das ist auch natürlich, denn die indirekten Steuern lassen auf den all-täglichen Konsumartikel, und an eine wirklich progressive Einkommen- und Vermögenssteuer, nicht nur an eine scheinbare, wie wir sie z. B. in Preußen haben, ist einzuweisen nicht zu denken, die Abneigung gegen eine solche Steuer ist gerade in den Kreisen der Großgrundbesitzer, der Großindustriellen und der Hofgenossen eine sehr tiefe.

Was die Zundersteuer anbelangt, so wird man abwarten haben, ob der Entwurf Geleg wird. Vorläufig sieht es noch nicht danach aus.

Das Bürgerliche Geiegebuch kommt nächsten Montag zur erstmaligen Verabreichung im Reichstags. Es ist ein bedeutendes Werk zahlreicher deutscher Reichs, welches da dem Reichstags unterbreitet wird und für unsere rechtlichen Verhältnisse in vielen Punkten eine ganz neue Grundlage giebt. Das der Entwurf in der einen oder anderen Form schließlich Geleg wird, ist wohl anzunehmen, fraglich erscheint nur, wie sich das Ganze schließlich gestalten wird. In manchen Landesbesitzern wird man sich an völlig neue Auslassungen zu gewöhnen haben, so wird vor allem die bisher im Gebiete des allgemeinen Verkehrs nicht gültige

Schloß Rudberg.

Roman von J. v. Hoffl. (Schluß)

„Gewiß nicht, mein Lieber“, erwiderte sie lächelnd. „Wenn Sie ein günstiges Ergebnis erzielen, werde ich Sie für Ihre Bemühungen gern und reichlich belohnen.“

„In sprachlosen Ohren, mit finster zusammengezogenen Brauen hörte Salten ihr zu. Er wußte, daß Worte nutzlos waren und er sich hoffnungslos in ihrer Gewalt befand. Schon hatten seine Sünden ihn herumgeführt, schon bildete er die Strafe für seine Verbrechen.“

„Wenn meine Verantwortung noch ein bitterer Tropfen sollte, fügte ihn Salten erklomm die Geschäftsentfaltung, die ihm selbst den geringen Trost eines kleinen betrügerischen Liebesgewinns unmöglich machte, hinzu.“

„Ich bin müde“, rief er, das Papier zusammenfaltend, und in das geheime Fach zurückwerfend. „Ich will Sie auch nicht länger zurückhalten, und Ihnen gute Nacht sagen. Doch noch eins, das ich beinahe vergessen hätte. Die Briefe sind heute Morgen angekommen.“

Salten nickte mit mürrischer Gleichgültigkeit, und Salten verließ ihn, um sich durch die Finsternisse, die sie so sehr fürchtete, in ihre Gemächer zurückzutreten.“

Als sie die Thür ihres Ankleidezimmers öffnete, erstand sie in dem antikehenden Salon einen Mann, den sie zu bemerken. „Mein Gott, ich habe doch Licht und Lampen ausgelöscht und alle Türen verschlossen, wie ich ging“, murmelte sie, in ängstlicher Furchung die Schwelle überquerend.“

Wie zusammengepressten Lippen und blühenden Augen, die Hand auf das goldene Gest ihres am Büfen verborbenen Dolches gedrückt, glitt sie in den Salon, dem Lichtstrahl entgegen.

Plötzlich blieb sie stehen. Keine Muskel ihres Gesichtes regte sich, kein Athemzug bewegte ihre Lippen. Gleich kam, wie zu Stein erharrt, richtete sich ihr Auge mit glühendem, ein unangabares Glanz, verrathenden Blick auf einen Gegenstand, der sie mit einem bösen, ihr jede Willenskraft raubenden Janber zu umfassen schien.“

23. Kapitel.

Der Mann im Salon.

Wie in den Boden gewurzelt, vom Entsetzen gelähmt, die versteinerten Züge von dem auf dem Tische brechenden Licht hell erleuchtet, verdohte Entzahnung nicht von der Stelle loszuzureisen, bis der Eindringling, dessen unermutetes Erscheinen ihr die Fassung so vollständig genommen hatte, plötzlich aufblühte und ihr sein Gesicht zuwendete.

„Ah“, rief er mit spöttischen Lachen und spöttischer Verbeugung.

„Salten war noch immer nicht aus ihrer Erklärung erwas.“

„Du hast mich nicht erachtet, wie ich bemerkte“, fuhr der Fremde mit tiefer, weicher Stimme fort. „Glaubst Du in mit ein Geheimnis vor Dir zu haben?“

„Kein Hauch, kein Faden der Brauen deutete an, daß Salten gehört hat, kein Faden der Brauen deutete an, daß Salten gehört hat.“

„Was!“ rief der Fremde, ihr ungeduldig einige Schritte entgegengehend. „Bist Du zu Stein versteinert? Warum redest Du nicht?“

Salten erstarb und ihre trockenen Lippen bewegten sich, aber es war ihr unmöglich, ein Wort hervorzubringen. „Ich habe Dich überführt, Kind“, lachte der Fremde, ihre kalte, steif niederhängende Hand berührend. Diese Berührung brach den Janber. Sie schaute, ihre Augenlider bebten, die Hand sank von dem Fecht des Dolches nieder, und ihre Stimme sprengte die Fesseln.“

„Was bedeutet dieser nächtliche Besuch?“ fragte sie in hohen, eifigen Ton. „Weßhalb bist Du hier, und woher kommst Du?“

„Nicht aus dem Grabe, meine schöne Schwägerin“, versicherte der seltsame Gast.

„Salten trittete wie in Fieberzittern, blieb aber stumm. „Komm zu Dir!“ rief der Fremde, sie an Arme schüttelnd und sie zu einem Seufzer leitend. „Stich mir nicht unter den Händeln, ich!“ Du weißt, ich kenne Deinen Wert und will mir Deine Gefährlichkeit zu Nutze machen!“

„Du warst es also, der im Walde den Schuh auf mich abgeworfen hat?“ fragte Salten mit derselben hohen, eifigen Stimme.

„Ja“, erwiderte er mit süßem Aufschreien. „Ich war Dir eine Angel schuldig, liebes Kind, wie Du wohl nicht verzeihen haben wirst. Dennoch feuerte ich nicht absichtlich, der Schuh ging mir zufällig los, nachdem ich meinem unpragmatischen Vorhaben, Deinen Leben ein schnelles Ziel zu setzen, wieder entfangt hatte. In dem verhängnisvollen Augenblick, in welchem der Lauf meiner Kugel auf Dich gerichtet war, sahst Du so hübsch und so klug aus, daß ich mir dachte, Du kommst mir noch von großem Nutzen werden.“

„Ich ließ die Waffe sinken, doch sie verunglückte in den Zweigen, der Schuh ging los, und die Kugel streifte beinahe Deinen Kopf. Du gabst mir übrigens eine recht interessante dramatische Scene zum Besten! Mit welchen tragischen Pathos Du den unglücklichen Mörder heraufbesordert und bebrohtest! Wer glaubst Du eigentlich vor Dir zu haben, meine schöne Schwägerin?“

„Weßhalb geistest Du Dich mir nicht?“ rief Salten, seine Frage nicht beachtend und ihn mit demselben unveränderten, glanzlosen Blick antwortend.

„Ich sag es vor, noch damit zu warten“, lachte der Fremde übermüthig.

Schuhwaaren.

Führe hauptsächlich nur genagelte Schuhwaaren, nicht sogenannte mechanische Fabrikschuhe, die oft nur gepappt sind.



Confirmanden-Knaben-Stiefeln von 5,50 an.
Confirmanden-Knaben-Stiefelletten von 3.— an.
Confirmanden-Knaben-Halbschuhe von 2,50 an.

Confirmanden-Mädchen-Stiefelchen von 2,50 an.
" " Knopschuhe von 2,50 an.
" " Halbschuhe von 2.— an.

Durch außerordentliche Gelegenheit habe einen großen Posten gut genagelter Schuhwaaren zum früheren billigen Lederpreise eingekauft, welche, soweit der Vorrath langt, ausverkaufe.
Herren-Stiefeln und Herren-Stiefelletten von 5 Mk. an, Damenstiefelletten von 4 Mk. an, Knopschuhe 1,50 Mk., Schnürschuhe 1,25 Mk., Pantoffeln 30 Pfg., Ballschuhe 2 Mk.

H. ELKAN

Waarenhaus, 89 Leipzigerstraße 89.

Filzschuhe u. Filzpantoffeln um zu räumen, ganz billig.

1 Post. guter Langschäfterstiefeln unter Preis.

Strengste
Rechtlichkeit!

Verkauf zu Berliner Original-Fabrikpreisen

im Bazar für Herrenartikel

nur Gr. Ulrichstraße 38.

Grösste Auswahl — Stets Neuheiten
in Herren- u. Knaben-Filzhüten, Cravatten, Kragen, 4 fach rein Leinen, Dpb. von 3,60 an, Chemisettes, Manschetten, Schirmen, Stöcken, Hosenträgern, Handschuhen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Normalhemden u. Hosen, Herrensocken etc.

M. F. Kauffmann Nachf. A. Najork, nur Gr. Ulrichstr. 38, neb. dem gold. Schiffchen.

Feste
Preise!

Eisernes Baumaterial,

eis. I-Träger, guss-eis. Säulen, Bauschienen, eis. Fenster, Verankerungen, Verlastungen, eis. Treppen etc.

Complete Baueisen-Constructionen.

Eisenbahn- u. Grubenschienen, Feldbahnanlagen, Grosses Lager. Billigste Preisstellungen.

F. G. Weisse & Co., Halle a. S., Deltzcherstrasse.

Hauptgewinn
i. W. v.
25,000 Mark.

gelangen in der Ziehung am **14. u. 16. Febr. 1896** in der **Berliner Pferde-Lotterie** zur Vertheilung an die Mitspielenden.

Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk., Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet

S. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger“.

260000 Mark

5330 Gewinne im Werthe von

Zahnschmerzen
beseitigen Sie sofort mittelst **Walther's Dentin-Kitt.**
Sie haben à 35 Btg. bei Walther-Drogerie, Wuchererstr. 75, E. Walther's Nachf., Moritzwinger 1, Steinweg 26, Neumarkt-Drogerie, Albrechtstr. 1, H. A. Scheidelwitz Nachf., Seifstr. 64.

Californische Rothweine.

Hervorragende, milde, absolut naturreine Tische u. Tafelweine, sind besonders solchen Connoisseuren zu empfehlen, welche von Rothweinen anderer Herkunft wegen ihrer unzulänglichen Eigenschaften Abstand nehmen müssen.

| | | |
|-----------------------------------|----------|------------|
| Mataro | — 90 Mk. | per |
| Zinfandel | 120 Mk. | Flasche |
| Gros Mansin | 150 Mk. | incl. Exc. |
| Burgunder | 150 Mk. | Glas. |
| Schulze & Birner, Rathhausstr. 5. | | |

Ausverkauf.

Wegen bevorst. Umzugs stelle ich mein noch gut fortirtes Lager aller Arten Uhren zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

August Heckel, Uhrm., Uhrenhandl. Taubenstraße 24. I. Etage, v. 1. April d. J. Taubenstr. 19. B.

O. Benkenstein.

Königsfeldstraße 15, I. — Billige Seidenstoffe für Herren- u. Damen-Kleiderstoffe. Spezialität: Kleiderstoffe für Konfirmandinnen. Blousen u. Schürzen.

Confirmanden-Anzüge

von 13 Mark. Kinder-, Knaben-, Burschen-, Arbeiter-Anzüge u. Hosen in Stoff, Zwirn, Kasimier, Engl. Leder. Bergmann's Unterjacken, Tricotagen, Sarcenet-Hemden u. Hosen.

Cravatten, Kragen, Stulpen, Chemisettes. ● Filzschuhwaaren ● billig mit 5 % Rabatt.

Lager von Modestoffen, Tuchen u. Buckskins.

Anfertigung feinerer Herren-Garderoben nach Maß unter Garantie. Hermann Borgis, Schneidermeister, Nietleben.

Aechte Glycerin-Schwefmilch - Seife

aus der 1. kal. feiner. Seifenfabrikfabrik C. D. Wunderlich, 2mal prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste, augenbühnte Toilettenseife, zur Reinigung jugendlich, geschwächter, reiner Haut und zur Reinigung von Ausschlägen, Aiden, Kopplind, Schuppen und gegen Ovarienfall. C. D. Wunderlich's altrenommierte versch. Zierseife à 25 Btg., Zierseifenstücke à 50 Btg. bei Kaiser, Schmeckschwaige 24, Scheidelwitz Nachf. (Sieg. Weis), Seifstr. 64, Haedicke, Mecklur-Str., Gr. Klausstr., Paul Evers, Gr. Ulrichstraße 81.

LANOLIN Unverdorfen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Toilette-Cream

LANOLIN

Nur echt mit Marke Pfelring

In den Apotheken und Drogerien. In Dose à 10, 20 u. 50 Pfg., in Tuben à 40 u. 60 Pfg.

Von neuer Sendung empfehlen:

Feinste Italiener Paten u. Putzweine, Steyr. Poulets, Haub. Kükken, Ital. Tauben, Franz. Poularden, junge Enten.

la. Astrachaner Caviar, fettesten Rheinlachs, neuen Weserbachs, Ehinger Hieser-Neunaugen, Kieler Sprotten und Schliebäcklinge.

Neue Russ. Matjes-Heringe, Algier-Kartoffeln.

Feinsten Tafelaufschnitt.
Echt Prager und in Westphal, Danersbrunnen, Prager Zunge, Hamburg, Rauchfleisch, Kalbsbraten, Roastbeef, Ital. Salat.

Heigoländ. Hummer, lebend und gekocht.

Feinste Gemüse- u. Früchte-Conserven letzter Ernte zu billigen Preisen.

Pottel & Broskowski.

Central-Bazar

Inh. Adolf Berg
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 40
empfehlend als besonders preiswerth:

Britannia-Esslöffel pr. Dgd. 1,20 Mk.
do. do. mit Stahleinlage pr. Dgd. 2,40 Mk.
do. Kaffeeelöffel pr. Dgd. 1.— Mk.
Messer u. Gabeln, echt Solinger Fabrikat, à Paar 40 u. 50 Pf.
Wassergläser 6 Stück 50 Pf.
Spiegel, 46 cm groß, nur 75 Pf.
Handfeger 25 und 50 Pf.
Glasbilder, neueste Muster, 40 und 50 Pf.
Ledertaschen von 25 Pf. an.
Hosenträger u. Cravatten.

Billigste Bezugsquelle in allen Galanterie-, Spielwaaren, Haushalt- u. Küchenbedarfs-Artikeln.

Alle soliden Herren-

Cheviots, Kammgara u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten, für jeden Geschmack passend, liefert zu Fabrikpreisen die Aachener Tuchindustrie, Aachen. Inh.: Wilkes & Cie. !Bitte genau adressiren!
Vorzügliche Musterwahl franco an Jedermann. Direkter Bezug vom Fabrikort Aachen, welcher durch seine vorzüglichen Tuche: Hervorragende Specialität. Monopol-Cheviot schwarz. Ohne Konkurrenz! blau oder braun, 3/4 Meter zu einem geliebten Anzuge für 10 Mark.

Gemeinnützige Vorträge des Vereins für Volkswohl.

Herr Privatdocent Dr. W. Ule: Ueber die Erschließungen der Erderschätze. 6 Vorträge 1 Br. Anfang: Mittwoch 6. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Saale der Tulpe. Einloskarten in den Geschäften der Herren Buchbändler Dr. Niemeyer, Gr. Steinstr. 77, Kaufmann Steinbrecher & Jasper, Marktpl. 1 und Gieselerstr. 1, in den Arbeitervorstellungen St. Klausstr. 14 u. Warjägerstr. 16.

Thür- und Firmenschilder

liefert billigst
Elfriede Hoch,
Glasschilderemalerei, Königstr. 73.

Fertige Wäsches

für Herren, Damen und Kinder

empfehlend in grosser Auswahl in allen Preislagen

H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 67/7.